

Sprache auf allgemeines Verstandenwerden und dauernde Überlieferung Anspruch machen darf, die Setzung literarischer Werte, die das Ausgesagte und die Gestalt der Aussage bestimmen. Jahrhunderte hatten das Ideal des Dichters, dem noch in der rationalistischen Poetik Boileaus der geheimnisvolle Einfluß des Himmels als letzte und entscheidende Qualität zugesprochen wurde. Das Ideal also des gottähnlichen Gestalters, des schöpferischen Genies, des seherisch besessenen Menschen. Die Antike hatte, was den Stoff des Dichters betrifft, den Mythos, das Mittelalter Sage und Glauben, die Renaissance immerhin Vorbilder und Regeln des rechten Dichters. Wenig ist uns Heutigen davon geblieben. Der Schriftsteller (den es zu allen Zeiten neben dem Dichter gab) erzählt vom Alltag, schreibt Satiren und ficht für Forderungen. Dieser aufklärende, kritische, politische Schriftsteller ist so nahe an den Dichter gerückt, daß wir kaum noch die Grenze wissen.

Das Ideal des Dichters entfremdet sich unaufhaltsam der Wirklichkeit. Rilke, scheint es, war unter den Deutschen der Letzte, der in unserer Zeit und im Erleben dieser Welt (worüber seine mystischen Symbole nicht täuschen dürfen) noch Dichter sein konnte. Der hingeschiedene Hofmannsthal, sein streitbarer Schüler Rudolf Borchardt, ihr großer Gegner George — sie Alle mühen oder mühten sich schon um die Frage, wie man in dieser Zeit Dichter bleiben könne — und wurden Hüter und Neuformer vergangenen Gutes. Wer aber nicht bewußt die Traditionen pflegen will, sondern versucht, dem Ich- und Zeiterleben unmittelbaren Ausdruck zu geben (eine Übung, die auch ihre achtbare Tradition hat!), steht dort, wo zwischen „Poesie“ und „Literatur“, zwischen Dichter und Literaten keine Grenze mehr erkennbar wird.

Zudem zerfällt das Persönlichkeitsideal des Dichters. Die modernsten Durchforscher des Psychischen stellen das Genie in Frage. Die soziale Situation des abgeschiedenen Dichters, der von Eingebungen lebt, ist unmöglich geworden. Die Abkehr vom Individualismus entkräftet den Geniekult. Ein deutscher Literaturprofessor, einer der ideenreichsten und schreibkundigsten, Fritz Strich, widmete ein Buch dem Hinweis darauf, daß Dichtung und Zivilisation eine Alternative ist, welche die Gegenwart zuungunsten der Dichtung entschieden hat.

So sind die Gründe, deren Folgen jener Zustand ist: daß man, da der Glaube an das dichterische Genie schwand, die Grenzen und Wertstufen literarischen Gestaltens überhaupt nicht mehr zu sehen vermag. Die